

## Kochen heisst Träumen

Claudia Mäder fand, Kochen sei Arbeit und Arbeit sei Zwang – Ochsen hätten sich ja nicht freiwillig unter das Joch begeben (NZZ 15. 2. 20). Sicherlich: Arbeit kann einen unter Spannung stellen, man kann sich eingespannt fühlen, gestresst. Je mehr man muss, desto angespannter wird man. Kochen aber ist das pure Gegenteil. Man muss nicht, man darf. Schon bei der Heimfahrt von der Arbeit beginnt man zu träumen, von der Cremigkeit der Rübblisuppe auf der Zunge – vielleicht noch etwas Ingwer? –, vom Bratenduft in der Nase, vom Farbenfest des Salates für das Auge. Und wenn man die erste Zwiebel zu schneiden beginnt, ist der Arbeitsalltag schon weit, weit weg, der Stress verschwunden, der eventuelle Ärger vergessen. Ja, es kann sein, dass die soeben gehackte Zwiebel zu schwarz wird. Dann lässt man das grosse Messer einfach nochmals tanzen, eine haptische Erfahrung, die einem der Bildschirm nie bringt. Erwartungsdruck gibt es nur von einem selbst, meistens zeitlich: Hierzulande sollte man doch um sieben zu Tische sitzen. Dem kann man leicht begegnen. Man öffnet eine Flasche Weisswein, teilt einen Fenchelknollen in Achtel, schneidet etwas Salsiz auf, geniesst den Apéro und schaut träumend dem Gratin im Ofen zu beim langsamen Bräunen. Kochen ist pure Entspannung.

Mark Füllemann, Baden

## Abstimmung über das E-ID-Gesetz

Im Zusammenhang mit dem eidgenössischen Urnengang über die elektronische Identität fällt auf, wie sehr sich unser Land mit der Digitalisierung schwer tut. Im Vergleich zu den meisten europäischen Ländern bleibt die Schweiz für die Anwendung der neuen Technologien ein «Entwicklungsland». So wird im europäischen Ausland die digitale Unterschrift basierend auf einer E-ID nicht nur im Verkehr mit den Behörden gebraucht, ja teilweise sogar verlangt. Auch ein Grossteil der Korrespondenz mit Privatunternehmen, wie etwa Banken oder Versicherungen, wird so abgewickelt. Die neuen Lösungen sind einfach zu handhaben und haben sich bewährt. Der Datenschutz bleibt gewahrt. Als Schweizer Bürger oder Unternehmer ohne E-ID sieht man sich gerade in Zeiten einer begrenzten Mobilität vor schier unlösbare Situationen gestellt, die bei unseren ausländischen Partnern auf ein ungläubiges Kopfschütteln stossen. So verlangen beispielsweise Banken in Spanien oder Frankreich alljährliche Angaben über die Identität der Kunden und die Herkunft von deren Geldern. Diese Dokumente müssen mit einer persönlichen Vorsprache beglaubigt oder eben digital signiert werden. Mit stark eingeschränkten Reisemöglichkeiten beziehungsweise einer fehlenden E-ID ist das praktisch ein Ding

der Unmöglichkeit. Der Schweizer Souverän wird am 7. März über die Einführung einer wohlgekernt freiwilligen, staatlich anerkannten elektronischen Identität entscheiden. Die vorgeschlagene Lösung ist ausgewogen und bewegt sich im Rahmen dessen, was in Europa schon seit geraumer Zeit zur Norm gehört. Unser Land – einst Pionier im technologischen Fortschritt – kann es sich nicht leisten, in der Digitalisierung weiterhin als Schlusslicht des Kontinents dazustehen.

Rudolf Knoblauch, Stettlen

Die neue elektronische ID soll nach dem Willen Bundesberns von Privatfirmen herausgegeben werden. Das können auch ausländische Firmen sein mit einer Niederlassung in der Schweiz. Man stelle sich vor, dass die Firma Crypto AG solche IDs herausgegeben hätte. Sie war im Besitz ausländischer Spionagedienste und belieferte die halbe Welt mit «abhörsicheren» Chiffriermaschinen unter dem Label «Schweizer Qualität». Obwohl es Insidern bekannt war, schauten unsere Behörden jahrzehntlang aktiv weg. Im Gegenteil: Behörden, Banken und das Militär waren gute Kunden und liessen sich von unseren «Freunden» abhören. So viel zur Vertrauenswürdigkeit privater Anbieter und zur Naivität unserer Politiker und Behörden. Wenn sich unser Staat als nicht willens und nicht fähig betrachtet, elektronische IDs selbst herauszugeben, betrachte ich das als Kapitulationserklärung. Die Schweiz schafft sich schrittweise ab.

Peter Schweizer, Neuhausen

Mit penetranter Aufdringlichkeit versuchen der Bundesrat und das wirtschaftsfreundliche Parlament in den Abstimmungserläuterungen, uns die E-ID unterzujubeln. So hebt der Text vor allem den Nutzen beim Bezug von Waren und Dienstleistungen hervor. Über wichtige Details wie zum Beispiel Sicherheitsniveaus, den grossen Aktualisierungsaufwand (Art. 5, 7) und die Kosten schweigt der Text. Von der behaupteten Freiwilligkeit, die E-ID zu benutzen, kann keine Rede sein: Die marktmächtigen Akteure (z. B. Detailhandelsketten, Banken, Versicherungen) werden unverzüglich ihre Geschäftsbedingungen so gestalten, dass ohne E-ID kein Kauf mehr möglich sein wird, die Daten weiterverwendet werden können und der Kunde die Kosten trägt. Inakzeptabel ist aber vor allem, dass die E-ID von privaten Anbietern herausgegeben werden darf. Ein immenser und kostspieliger Kontrollapparat soll die Sicherheit gewährleisten (Art. 23 ff.). – Fazit: 1. Die E-ID in vorliegender Form ist abzulehnen. 2. Im Sinne einer hoheitlichen Kernaufgabe ist eine E-ID ausschliesslich von der Bundesverwaltung herauszugeben. Sie soll sich zuerst im Verkehr mit den Bundesbehörden bewähren (z. B. Bewilligungen, Wahlen, Abstimmungen, Anfragen). 3. Danach soll es kommerziellen Betrieben sowie Kantonen, Gemeinden und weiteren Institutionen möglich sein, die E-ID als sicheres und nützliches Identifikationsinstrument zu benutzen.

Fritz Scheibler, Schliern b. Köniz

## Die Kleinen hängt man, die Grossen lässt man laufen

Laut NZZ vom 17. 2. 2021 werden eine Taxi-Fahrerin und ihr Ehegatte mit je 2150 Franken inklusive Gebühren gebüsst, weil sie nach ihrer Rückkehr aus Kosovo die Quarantänepflicht nicht einhielten. Das Total von saftigen 4300 Franken dürfte etwa einem Monatseinkommen im Taxigewerbe entsprechen. In derselben NZZ-Ausgabe erzählt eine Geschäftsinhaberin eines wegen des Lockdowns geschlossenen Wollladens, dass unzählige Filialen von Migros, Coop und Manor frisch-fröhlich Wolle in ihren Auslagen feilboten – belegt mit Aufnahmen. Was sagt unsere Zürcher Kantons- und Stadtpolizei zu diesen groben Verhandlungen? Gemäss NZZ sagt die Kantonspolizei, man kontrolliere nicht aktiv, die Stadtpolizei lässt es beim ersten Mal bei einer Verwarnung gegen diese Milliardenkonzerne bewenden. Wie sagt der Volksmund? Richtig: Die Kleinen hängt man, die Grossen lässt man laufen.

Christoph Lips, Zürich

## Unnötige Angst vor dem Sterben

Die Ratschläge und Hinweise von Claudia Rey sind zu begrüessen und wichtig (NZZ 21. 1. 21). Sie genügen dem irdischen Teil des Sterbens. Dass dieser Vorgang eine mindestens so bedeutende geistige Komponente beinhaltet, zeigt sich in der bei so manchen Menschen belastend und variantenreich anzutreffenden Angst vor dem Sterben. Sie gründet in einem Bezug des gehabten Lebens zu dem völligen Nichtwissen dessen, was folgt im Darnach. Der Mensch aber soll sich freuen, in seine geistige Heimat zurückzukehren. Wenn er sich nicht allzu sehr belastet hat, erwartet ihn eine schöne Welt. Auch wird er seine vorangegangenen Lieben wieder sehen. Er hat Grund, sich zu freuen, schon jetzt!

Wolfgang Eisenbeiss, St. Gallen

## An unsere Leserschaft

Wir danken allen Einsenderinnen und Einsendern von Leserbriefen und bitten um Verständnis dafür, dass wir über nicht veröffentlichte Beiträge keine Korrespondenz führen können. Kurz gefasste Zuschriften werden bei der Auswahl bevorzugt; die Redaktion behält sich vor, Manuskripte zu kürzen. Jede Zuschrift an die Redaktion Leserbriefe muss mit der vollständigen Postadresse des Absenders versehen sein.

Redaktion Leserbriefe  
NZZ-Postfach, 8021 Zürich  
E-Mail: leserbriefe@nzz.ch

## Neue Zürcher Zeitung

UND  
SCHWEIZERISCHES HANDELSBLATT

Gegründet 1780  
Der Zürcher Zeitung 242. Jahrgang

### REDAKTION

**Chefredaktor:** Eric Gujer (eg.).

**Stellvertreter:** Daniel Wechlin (daw.), Carola Ettenreich (cet.), Tom Schneider (sct.).

**Tagesleitung:** Christoph Fisch (cf.), Benno Mattli (bem.), Christian Steiner (cts.), Yannick Neck (yno.).

**International:** Peter Rásonyi (pra.), Andreas Rüesch (A. R.), Werner J. Marti (wjm.), Andrea Spalinger (spl.), Andreas Ernst (ahn.), Beat Bumbacher (bbu.), Meret Baumann (bam.), Patrick Zoll (paz.), Elena Panagiotidis (ela.), Dominique Burckhardt (dbu.), Fabian Urech (urf.), Judith Kormann (jkr.), Ulrich von Schwerin (uvs.), Julia Momm (jum.), Katrin Büchenbacher (k.b.).

**Meinung & Debatte:** Martin Senti (se.), Andreas Breitenstein (A. Bn.), Claudia Schwartz (ces.).

**Schweiz:** Christina Neuhaus (cn.), Erich Aschwanden (ase.), Daniel Gerry (dgy.), Frank Sieber (fsr.), Marc Tribelhorn (tri.), Michele Coviello (cov.), Simon Hehl (hhs.), Angelika Hardegger (has.), Tobias Gafeller (gaf.), David Vomplon (dvp.), Gian Andrea Marti (gam.), André Rostetter (art.).

**Bundeshaus:** Fabian Schäfer (fab.), Christof Forster (For.), Larissa Rhyh (rhy.), Georg Häslar Sansano (geo.).

**Bundesgericht:** Kathrin Alder (ald.).

**Westschweiz:** Antonio Fumagalli (fum.).

**Zürich:** Daniel Fritzsche (dfr.), Fabian Baumgartner (fbi.), Dorothee Vögeli (vö.), Stefan Hotz (sho.), Adi Kälin (ak.), Katja Baigler (bai.), Jan Hudec (jhu.), Florian Schoop (sct.), Johanna Wedl (jow.), Claudia Rey (crl.), Raffaella Angstmann (ran.), Reto Flury (flu.), Michael von Ledebur (mvl.), Lena Schenkel (len.), Niis Pfändler (nli.), Linda Koponen (lkp.).

**Wirtschaft:** Chanchal Biswas (bis.), Peter A. Fischer (pfi.), Dieter Bachmann (dba.), Werner Enz (nz.), Ernes Gallarotti (ti.), Thomas Fuster (tf.), Christin Severin (sev.), Nicole Rützi Ruzicic (nrü.), Andrea Martel Fus (am.), Thomas Schürpf (tsf.), Christoph Eisenring (cei.), Gerald Hosp (gho.), Matthias Benz (mbe.), Giorgio V. Müller (gvm.), Zoë Inés Baches Kunz (Z. B.), Hansueli Schöchli (hus.), Martin Lanz (mla.), Natalie Gratwohl (ng.), Dominik Feldges (df.), Daniel Müller (amü.), Stefan Häberli (hath.), Jann Lienhart (jal.), Lorenz Honegger (lho.).

**Börse:** Michael Ferber (feb.), Andreas Uhlig (Ug.), Werner Grundlehner (gru.), Michael Schäfer (msf.), Patrick Herger (phr.), Christian Steiner (cts.), Yannick Neck (yno.).

**Wissenschaft, Technologie und Mobilität:** Christiane Hanna Henkel (C. H.), Christian Speicher (Spe.), Alan Niederer (ni.), Stephanie Kusma (kus.), Lena Stallmach (lst.), Helga Rietz (rtz.), Herbert Schmidt (hdt.), Lukas Mäder (mdr.), Jenni Thier (thi.), Ruth Futlerer (fut.).

**Feuilleton:** René Scheu (rs.), Roman Bucheli (rbli.), Thomas Ribi (rib.), Ueli Bernays (ubs.), Philipp Meier (phi.), Urs Bühler (urs.), Claudia Mäder (cmd.), Lucien Scherrer (lsc.), Christian Wildhagen (wdh.), Manuel Müller (mmi.), Sabine von Fischer (svf.).

**Sport:** Elmar Wagner (wag.), Philipp Bärtsch (pbh.), Flurin Claiüna (fcl.), Andreas Kopp (ako.), Benjamin Steffen (bsn.), Daniel Germann (gmn.), Peter B. Birrer (bir.), Nicola Berger (nbr.), Stefan Osterhaus (sos.), Michele Coviello (cov.), Ulrich Pickel (pic.), Christof Krapp (krp.).

**Wochenende/Gesellschaft/Reisen:** Daniel Wechlin (daw.), Birgit Schmid (bgs.), Michael Schilliger (mst.), Susanna Müller (sm.).

**Reporter:** Marcel Gyr (g-yr.), Anja Jardine (jar.), Martin Beglinger (beg.).

**Nachrichten:** Tobias Ochsenbein (toc.), Janique Weder (wej.), Kathrin Klette (kkl.), Tobias Sedlmaier (tsm.), Esther Rüdiger (eru.), Esther Widmann (wde.), Nadine Brügger (nad.), Franco Arnold (fra.).

**Social Media:** Reto Stauffacher (rst.), Corinne Plaga (cpl.), Alexander Dettwiler (gd.), Philipp Gollmer (pgh.).

**Podcast:** Benedikt Hofer (bho.), Nadine Landert (lna.), Olga Scheer (ola.), David Vogel (dv.).

**Audience Management:** Dominik Batz (btz.), Rafael Schwab (rab.), Jonas Holenstein (jho.).

**Visuals & Editorial Tech:** Barnaby Skinner (bsk.), Kaspar Manz (xao.), Sharon Funke (sfu.), Alexandra Kohler (ako.), Christian Kleeb (cke.), Anja Lemcke (lea.), Eugen Fleckenstein (eff.), Joana Kelen (jok.), Manuel Roth (mrt.), Philip Küng (phk.), Nikolai Thelitz (nth.), Jonas Oesch (joe.), Florian Seliger (fsl.), Adina Renner (adi.).

**Video/TV:** Markus Stein (sma.), Andrea Hauner (hwa.), Jörg Walch (jwa.), Karin Moser (mok.), Conradin Zellweger (czw.), David Hess (dhe.), Jasmine Rüegg (jmr.), Laurence Kaufmann (lkm.), Jill Antener (jil.).

**Produktionsredaktion:** Christoph Fisch (cf.), Caspar Hesse (cah.), Manuela Kessler (mk.), Lucie Paska (lpa.), Roland Tollenbach (rol.), Stefan Reis Schweizer (srs.), Robin Schwarzenbach (R. Sc.), Bodo Lamparsky (la.), Lukas Leuzinger (lkz.), Philipp Hufschmid (phh.), Yvonne Eckert (yve.), Benno Brunner (bbr.), Ilda Özalp (iö.), Claudia Baer (cb.).

**Art Director:** Reto Althaus (ral.).  
**Bildredaktion:** Gilles Steinmann (gst.), Christian Güntlisberger (cgu.), Andrea Mittelholzer (and.), Roman Sigris (rsi.), Reto Gratwohl (grg.), Verena Tempelmann (vtm.), Nicole Aebi (nae.), Rabeil Arnold (raa.), Martin Berz (brz.), Michael Pfister (mpf.), Josi Hurne (hu.).

**Fotografen:** Christoph Ruckstuhl (ruc.), Karin Hofer (hfk.), Annick Ramp (ara.), Simon Tanner (tan.).  
**Produktion/Layout:** Hansruedi Frei.  
**Korrektorat:** Natascha Fischer.

### TRIBÜNE

# «Lex Netflix»: Happy End ungewiss

### Gastkommentar

von SABINE BOSS

Die politischen Diskussionen um das neue Filmgesetz, inoffiziell auch als «Lex Netflix» bezeichnet, gleichen für uns Schweizer Filmschaffende einer Thriller-Serie. Diese begann letzten Herbst mit einem Attentat bzw. einem Mordversuch: Eine knappe Mehrheit hohle im Nationalrat die Vorlage zum neuen Filmgesetz aus und führte die eigentliche Intention des Bundes damit ad absurdum.

Rückblende: Der Bundesrat hatte vorgeschlagen, dass künftig auch Streaming-Plattformen sowie ausländische Werbefenster vier Prozent ihrer Bruttoeinnahmen ins Schweizer Filmschaffen investieren. Der Vorschlag berücksichtigte nicht nur die veränderten Nutzergewohnheiten und den Aufschwung des Streamings, sondern auch die internationalen Rahmenbedingungen. Denn inzwischen kennen viele europäische Länder solche Investitionspflichten, mit denen das heimische Filmschaffen ohne Steuergeld gefördert wird. Nun aber, nach der Behandlung im Nationalrat, lag das Gesetz beinahe tot auf dem Verhandlungstisch. Der Nationalrat hatte die Investitionspflicht auf ein Prozent gesenkt und die Vorlage auch sonst weiter geschwächt. Damit begann für uns Filmschaffende das Zittern. Wir, die sehr viel Eigeninitiative aufbringen, damit unsere Projekte auch unter schwierigsten Bedingungen

## Die Filmschaffenden hoffen, dass sich die Politik für eine faire Konkurrenzsituation in unserer Branche entscheidet.

zustande kommen, befanden uns nun in der Rolle der Zuschauenden und verfolgten gebannt, in welche Richtung die Politikerinnen und Politiker die Handlung vorwärtstrieben.

Würde sich das Gesetz von diesem Schlag erholen? Immerhin ist es für unsere internationale Konkurrenzfähigkeit sowie die Zusammenarbeit mit dem Ausland von grosser Bedeutung: Wenn in den Nachbarländern teilweise bedeutende Investitionspflichten von bis zu 25 Prozent herrschen und sich die Schweiz mit einem Prozent begnügt, dann sind Schweizer Filmschaffende nicht zuletzt bei internationalen Koproduktionen benachteiligt und laufen Gefahr, nicht mehr berücksichtigt zu werden. Schweizer Sender wie Teleclub, die bis jetzt vier Prozent investieren, dürften nach der Gesetzesrevision ihren Anteil sogar senken, womit sich das neue Gesetz für die Branche als Rückschritt erweisen könnte.

Schnitt in den Februar 2021: Wir Filmemacherinnen und Filmemacher konnten den Start der zweiten Staffel kaum erwarten. Sie spielt an einem anderen Schauplatz, im Ständerat. Dort hat die Kommission das Blatt in der ersten Folge inzwischen gewendet und das Gesetz wieder aufgerichtet. Die vier Prozent sind zurück, man will die Schweizer Filmbranche nicht hängenlassen. Ob es ein Happy End gibt, wird allerdings erst in der dritten Staffel feststehen, wenn das Gesetz erneut im Nationalrat behandelt wird. Aber diejenigen Filmschaffenden mit guten Nerven vertrauen darauf, dass sich die Politik am Schluss für ein griffiges Gesetz und für eine faire Konkurrenzsituation für unsere Branche entscheidet und dagegen, dass das Geld der grossen Anbieter einfach abfliesst.

Wenn es gut ausgeht, dann stehen wir in den Startlöchern, um für eine fulminante vierte Staffel zu sorgen. Wir wollen Serien produzieren, die zu gesellschaftlichen Gesprächsthemen werden. Filme machen, die bewegen. Schweizer Geschichten mit einem universellen Kern erzählen. Uns der Konkurrenz stellen, Filme und Serien exportieren und bei internationalen Koproduktionen mitwirken. Denn die vielen Seiten der Schweiz und ihrer Bevölkerung verdienen eine differenzierte Darstellung im In- und Ausland. Wir sind noch lange nicht bereit, den Abspann zu schreiben.

**Sabine Boss** ist Regisseurin und Drehbuchautorin; sie zeichnet unter anderem verantwortlich für die Kinofilme «Der Goalie bin ig» und «Jagdzeit» sowie für Fernsehfilme und Serien wie «Tatort» oder «Neumatt».

### KORRESPONDENTEN

**Paris:** Nina Belz (nbe.). **London:** Benjamin Triebe (bet.), Niklaus Nusplinger (nn.). **Berlin:** Marc Felix Serrao (flx.), René Höltschi (Ht.), Jonas Herrmann (jsh.), Hansjörg Friedrich Müller (hmü.), Anja Stehle (ast.), Anna Schneider (ars.), Christoph Prantner (cpr.), Alexander Kissler (kis.). **Frankfurt:** Michael Rasch (ra.). **München:** Stephanie Lahrts (slz.). **Rom:** Andres Wysling (awy.). **Wien:** Ivo Mijnsen (mj.), Daniel Imwinkelried (imr.). **Stockholm:** Rudolf Herrmann (ruh.). **Brüssel:** Christoph G. Schmutz (sco.), Daniel Steinvorth (DSt.). **Moskau:** Markus Ackeret (mac.). **Dakar:** Samuel Misteli (smi.). **Istanbul:** Volker Pabst (pab.). **Beirut:** Christian Weisflog (ws.). **Jerusalem:** Inga Rogg (iro.). **Tel Aviv:** Ulrich Schmid (U. Sd.). **Delhi:** Andreas Babst (abb.). **Singapur:** Manfred Rist (rt.). **Peking:** Matthias Müller (Mue.). **Taipeh:** Matthias Sander (msa.). **Tokio:** Martin Kölling (koe.). **Sydney:** Esther Blank (esb.). **Washington:** Peter Winkler (win.). **Chicago:** David Signer (da.). **New York:** Christof Leisinger (crl.). **San Francisco:** Marie-Astrid Langer (lma.). **Vancouver:** Karl R. Felder (Fdr.). **Rio de Janeiro:** Nicole Anliker (ann.). **Salvador da Bahia:** Alexander Busch (bu.).

### WEITERE REDAKTIONEN

**NZZ am Sonntag:** Chefredaktor: Luzi Bernet (lzb.).  
**NZZ Folio:** Leiterin: Aline Wanner.  
**NZZ Geschichte:** Lea Haller (lha.), Daniel Di Falco (ddf.).

### NZZ-MEDIENGRUPPE Felix Graf (CEO)

Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen nach Art. 322 Abs. 2 StGB: Neue Zürcher Zeitung (Deutschland) GmbH, Berlin; NZZ Österreich GmbH, Wien; Swiss Economic Forum (SEF) AG, Thun; The Market Media AG, Zürich.

### ADRESSEN

**Redaktion:** Falkenstrasse 11, Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 11 11, redaktion@nzz.ch, www.nzz.ch  
Zuschriften: Falkenstrasse 11, CH-8021 Zürich, leserbriefe@nzz.ch.

**Verlag:** Falkenstrasse 11, Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 11 11, verlag@nzz.ch.

**Leserservice:** Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 10 00, leaserservice@nzz.ch, www.nzz.ch/leserservice.

**Inserate:** NZZzone, Neue Zürcher Zeitung AG, Falkenstrasse 11, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 16 98, Fax +41 44 258 13 70, inserate@nzz.ch, www.nzzzone.ch.  
**Druck:** DZZ Druckzentrum Zürich AG, Bubenbergstrasse 1, CH-8045 Zürich.

### PREISE ABONNEMENTE (inkl. MWST)

**NZZ Print & Digital:** 814 Fr. (12 Monate), 74 Fr. (1 Monat).  
**NZZ Digital Plus:** 579 Fr. (12 Monate), 54 Fr. (1 Monat).  
**NZZ Wochenende Print:** 363 Fr. (12 Monate), 33 Fr. (1 Monat). Freitag und Samstag gedruckt ohne Digital.

**NZZ International Print & Digital:** 572 € (12 Monate), 52 € (1 Monat). Preise gültig für Deutschland und Österreich, übrige Auslandpreise auf Anfrage.

**NZZ Kombi Print & Digital:** 924 Fr. (12 Monate), 84 Fr. (1 Monat). NZZ und NZZ am Sonntag gedruckt inkl. Digital.  
**NZZ für Studierende:** 5 Fr. (1 Monat).

**Alle Preise gültig ab 1. 1. 2021.**

Die Abonnementadressen werden, soweit erforderlich und nur zu diesem Zweck, an die mit der Zustellung betrauten Logistikunternehmen übermittelt.

**Anzeigen:** gemäss Preisliste vom 1. 1. 2021.

Alle Rechte vorbehalten. Jede Verwendung der redaktionellen Texte (insbesondere deren Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung und Bearbeitung) bedarf der schriftlichen Zustimmung durch die Redaktion. Ferner ist diese berechtigt, veröffentlichte Beiträge in eigenen gedruckten und elektronischen Produkten zu verwenden oder eine Nutzung Dritten zu gestatten. Für jegliche Verwendung von Inseraten ist die Zustimmung der Geschäftsleitung einzuholen. © Neue Zürcher Zeitung AG  
Kartengrundlage: © Openstreetmap, © Maptlier